

„Wenn die Sau nicht vorwärts rein will, muss sie rückwärts rein“

Wellness in Hohenlohe: Mawell-Gründer Wolfgang Maier lebt Visionen

Von Corinna Janßen



Wolfgang Maier ist ein Mensch, der nicht nur redet, sondern macht.

Der Hohenloher Unternehmer Wolfgang Maier verwirklichte in Langenburg ein Parade-Projekt: An der Hangkante des Jagsttals setzte er das Spa-Hotel Mawell Resort in den 235 Mil-

lionen Jahre alten Muschelkalk. Im September 2013 war Eröffnung. Seitdem verzeichnet der 58-Jährige mit seinem Team weit über dem Landesdurchschnitt liegende Belegungszahlen

von nahezu 80 Prozent. Fertig wird Maier mit dem Mawell wohl nie, denn dem kreativen Kopf fallen ständig neue und verblüffende Ideen zur Weiterentwicklung ein.

Herr Maier, wann sind Sie auf die Idee gekommen, ein Spa-Hotel in Langenburg zu bauen?

Wellness habe ich schon immer gerne gemacht. Oft in Südtirol. Dort ist der Spa-Bereich meistens in den dunklen Keller gebaut. Ich dachte, das kannst du besser machen. Als ich auf

diesem Grundstück den herrlichen Blick aufs Schloss gesehen habe, wusste ich, dass ich hier meine Visionen verwirklichen möchte. Mein Lehrmeister war die Natur. Das ist überall zu erkennen.

Welche Hürden gab es?

Viele Langenburger hatten Bedenken. Eine bestehende Bürgerinitiative, die mit Leserbriefen gegen das Projekt Stimmung machte, galt es, zu überzeugen. Es war ein Kampf, aber ich hätte nie aufgegeben. Meine Devise: Wenn die Sau nicht vorwärts rein will, muss sie rückwärts rein. Ich verspüre eine große Eigenverantwortung für die Region. Mit dem Mawell wollte ich ein Zeichen setzen, was auf dem Land möglich ist.

Haben Sie heute immer noch Gegner?

Mittlerweile haben sich die Wogen geglättet. Die Bürger haben erkannt, dass das Hotel eine Chance für Langenburg ist. Wir haben 120 Beschäftigte, die größtenteils aus der Region kommen. Darüber hinaus arbeiten wir mit vielen Gewerbetreibenden zusammen, die uns mit regiona-

len Lebensmitteln, Blumen, Selbstgemachtem und vielem anderen beliefern.

Das Mawell ist eine Erfolgsgeschichte. Wie bekommen Sie das hin?

Wir sind zur Stress- und Belastungsgesellschaft geworden. Die Leute brauchen die Auszeit. Sie brauchen kein Hotel, sondern einen Erholungspark. Sie suchen etwas, wo sie aufgefangen werden, und das bietet ihnen das Mawell.

Vor kurzem haben Sie die neue Empfangshalle mit Erlebnischarakter eingeweiht. Nun haben Sie schon wieder neue Pläne. Woher nehmen Sie Ihre Ideen?

Ich bin weltoffen, schaue mir alles an. Wenn ich etwas sehe, kann es sein, dass es hier in ganz anderer Form wieder aufschlägt. Ich habe im Bayerischen Wald beispielsweise den Baumwipfelpfad gesehen. Da es diesen nun schon gibt, dachte ich mir, dann soll es hier eben eine Baumwipfelschwimrinne werden. Die ist zurzeit in Vorplanung. Es wäre die erste weltweit. Unsere Gäste können nach der Realisierung in einem Rundkurs durch den Wald schwimmen. Auch für unsere kleinen Gäste habe ich bereits etwas im Kopf: das Mawellino. (grinst)

Und was ist Wolfgang Maier privat für ein Mensch?

Nun, ich bin ein Arbeitstier. Jeden Morgen frühstücke ich um 6.30 Uhr im Mawell.



Der Mawell-Gründer ist ein Ideensammler.

Dann lege ich los und habe in der Regel einen 16-Stunden-Tag. Ich brauche nur wenig Schlaf, aber der muss tief und ungestört sein.

Sie haben bereits viele Projekte in Ihrem Leben erfolgreich umgesetzt. Neben dem Mawell haben Sie ja auch noch die Firma Farmbau. Wie schaffen Sie das alles, ohne die Lust zu verlieren?

Wenn man den Punkt erreicht hat, dass das Arbeiten keine Last mehr ist, dann ist alles easy. Das ist das Schöne an der Selbständigkeit.

Kann Erfolg zur Sucht werden?

Das denke ich nicht. Hat man Erfolg, ist es wichtig, alles realistisch einzuschätzen, dann bleibt man auch auf dem Boden.

Welche positiven Eigenschaften haben Sie?

(Er überlegt kurz)

Ich denke, ich habe eine gute Sozialkompetenz und verfüge über ein großes Netzwerk, das mir bei meinem Tun sehr hilfreich ist. Außerdem würde ich mich als Teamplayer bezeichnen. Ich entscheide zwar, höre aber ganz genau hin, was man mir zuträgt. Außerdem arbeite ich selber mit, wo es möglich ist. Mobbing hat in meinem Unternehmen keinen Platz. Gegenseitiger Respekt ist mein oberstes Gebot.

Sie sind mit vielen Mitarbeitern per du. Ist das gut?

Ich pflege eine flache Hierarchie und bin der Meinung, dass man sich durch ein Du gleichwertig begegnen kann. Meine Mitarbei-

Zur Person

Wolfgang Maier wurde als ältester Sohn eines Bauernehopaars am 11. Mai 1959 in Gerabronn geboren. Er hat zwei Geschwister. Nach der Grund- und Hauptschule besuchte er die landwirtschaftliche Berufsschule. Die erste Betriebsanmeldung nahm er im Jahr 1982 vor. Die Farmbau Fertigungssysteme GmbH gründete er 1997. Daneben begleitete er einige Geschäftsführerposten. Im Herbst 2013 folgte das Mawell. Mit dem Bau von rund 20 Gewerbehöfen hat Maier viele Jungunternehmen in der Region unterstützt. Maier wohnt mittlerweile in Langenburg. Er hat drei Kinder.

ter wissen, dass ich ihnen vertraue. Und ich denke, sie wissen auch, dass sie mir vertrauen können.

Wie würden Sie Ihren Führungsstil bezeichnen?

Ich denke, ich bin sehr konsequent. Ich erwarte, dass Ziele eingehalten werden. Jeder in unserem Team muss sich mit dem Mawell identifizieren und engagiert mitziehen.

Wenn Sie heute noch mal von vorne beginnen könnten, was würden Sie anders machen?

Ich denke, ich würde wahrscheinlich studieren. Allerdings habe ich auch gemerkt, dass ich durch das fehlende Studium für alles offen geblieben bin. Deshalb passt eigentlich alles so, wie es ist.



Die neue Eingangshalle des Mawell hat Wolfgang Maier nach seinen Vorlieben gestaltet. Wieder spielt die Natur eine große Rolle.